

Im Pinzgau erklingt



Seit 1958 unterrichtet Lehrer Schwaiger die heimische Jugend auf allen Instrumenten, ausgenommen Flöte und Zugposaune



Die Herstellung ist simpel, versichert Schwaiger. „Man sucht einen entsprechend geformten Fichtenstamm (ganz links), schneidet ihn der Mitte längs durch, höhlt beide Teile aus, fügt sie wieder zusammen.“

Einige Exemplare aus Lehrer Schwaigers zusammengetragener Sammlung österreichischer Alp-, Wurz- und Hütnerhörner

Der Lehrer Wilhelm Schwaiger pflegt die Volksmusiktradition in Maria Alm

An einem Abend in jeder Woche, zu unbestimmter Zeit, verstummen im Bergdorf Maria Alm die Gespräche. Im weiten Umkreis lauschen die Menschen wunderbarem Klang, schlichten, melodischen Tonfolgen, die bis hinauf zu Almen und Hütten im Steinernen Meer klingen und seltsam innig berühren. Alphornklänge in blauer Stunde. Sie verzaubern den Sonnenuntergang im Pinzgauer Tal.

„Diese Auftritte, wenn Sie so wollen, sind meine allerliebsten“, sagt Wilhelm Schwaiger, Volksschullehrer und Waldhornist, in der 50-Mann-Kapelle von Maria Alm, Instrumentallehrer fast aller jungen Musikanten im hervorragenden „Dorforchester“ und Wiederentdecker uralter heimatlicher Alphornbläsertradition. Die Maria-Almer „Alphornisten“ treten zwar auch bei festlichen Salzburger Volks- und Kirchenmusikveranstaltungen sowie beim wöchentlichen „Dorfabend“ zwischen Tanz- und Stubenmusi, Drei-, Viergesang, Maultrommelsolisten auf, aber Lehrer Schwaiger findet: „Nur unter freiem Himmel, inmitten echogebender Berge, eben dort, wo sie einst kilometerweit reichendes Verständigungsmittel unserer Vorfahren waren, kommen Alphornrufe zur wahren Wirkung.“

Die Geschichte der Entstehung der Maria-Almer Alphornbläser-

gruppe und die Tatsache, daß Wilhelm Schwaiger die großen Instrumente aus Fichtenstämmen, die von der Natur im Berghangwuchs bereits „passend vorgeformt“ wurden, selbst baut, ist eine rundherum erfreuliche besondere Pinzgauer Story. Sie begann 1956, als

Von Thea Fuchs und Leo-Heinz Hajek

Lehrer Schwaiger, Sproß aus hochmusikalischer Maria-Almer Bauern- und Schuhmacherfamilie, im Wehr der Dorfschmiede zwischen allerlei Gerümpel von einem weiter droben ramponierten alten Bauernhaus ein „hüazernes“, über ein Meter langes Horn, sichtlich ein altes Instrument, entdeckte. Damit schlug die Geburtsstunde einer Leidenschaft, von der Schwaiger nie mehr losgekommen ist.

„Dieses Hirten- oder Alphorn

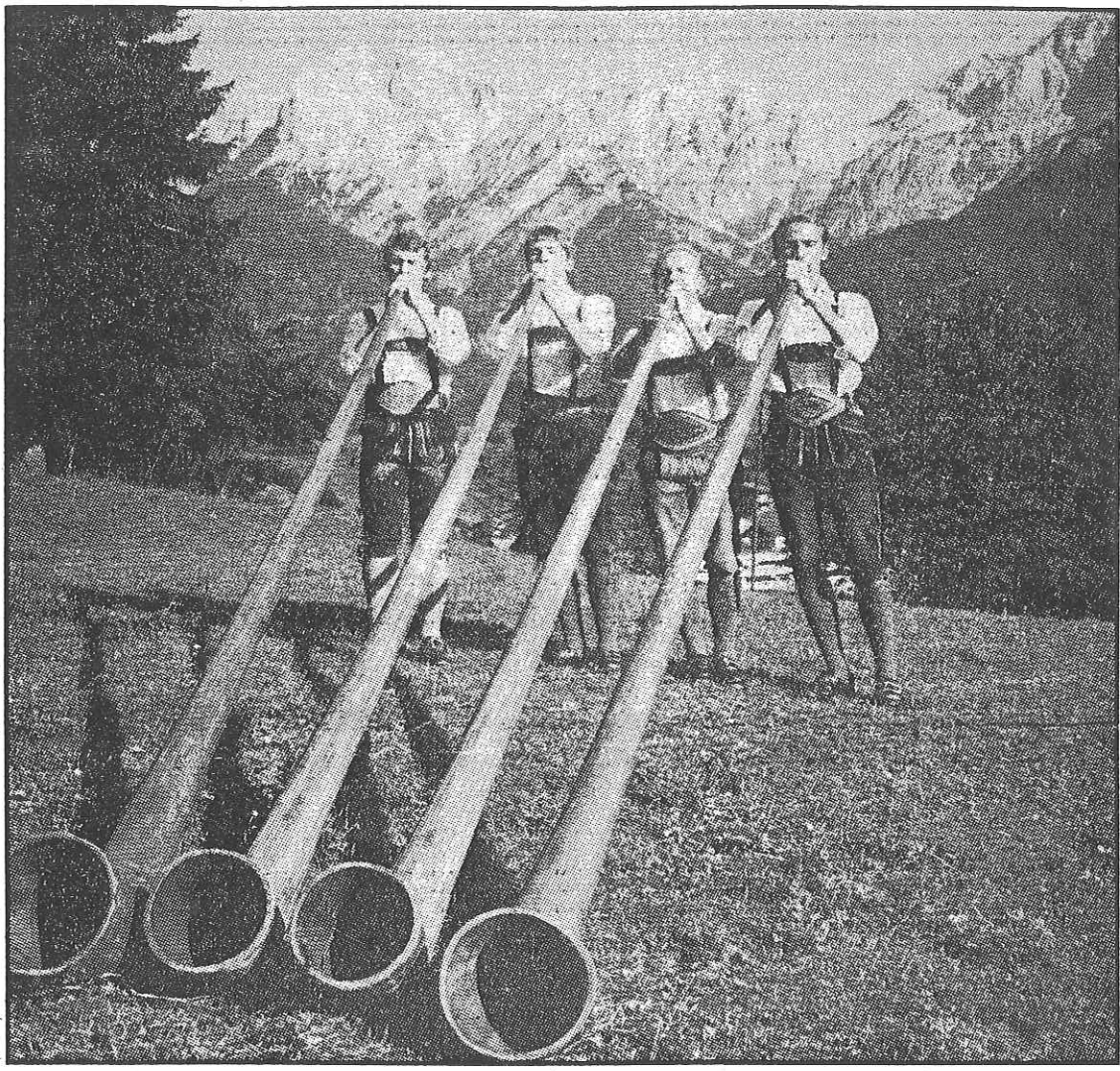


wieder das Alphorn

muß doch einmal bei uns verwendet worden sein, dachte ich mir“, erzählt er. „Ich fragte die ältesten Einheimischen aus. Ein 90-jähriger Bauer konnte sich noch an „lange Hörner“, die einst viel geblasen wurden, erinnern, und die 93-jährige Sennerin Anna Portenkirchner beschrieb mir ein Jahr vor ihrem Tod noch genau, wie das in ihrer Jugend vor sich gegangen war. Sie hatte sich mit den Burschen „musikalisch verständigt“, auf ihre Jodler vom Berg Alphornantworten aus dem Tal bekommen.“

Wilhelm Schwaiger, dem inzwischen für seine Forschungen über die Verbreitung des fälschlich für eine „Schweizer Besonderheit“ gehaltenen Alphorns und die verdienstvolle Wiederbelebung volksmusikalischer Uralttradition im Pinzgau höchste Anerkennung der „Salzburger Heimatpflege“ zuteil geworden ist, kann heute mit einer Fülle von Auszügen aus alten Schriften und Bilderdarstellungen beweisen, daß verschieden geformte, im wesentlichen aber gleichartige Alp-, Hutz- oder Hütnerhörner nicht nur im gesamten Alpenraum, sondern schlichtweg überall in der Welt, wo es Berge gibt – im Tibet wie im Kaukasus, in Chile, Afrika, Mähren, Siebenbürgen –, als Verständigungsinstrument gebräuchlich gewesen oder noch immer in Verwendung sind: „Bei uns, im Land Salzburg, wurde dem Alphorn darüber hinaus noch besondere Ehre zuteil, indem man es in die Kirchenmusik integrierte. Ich fand u. a. eine Beschreibung über „große Hörner, die weit über den Kirchenchor hinausragen, wenn sie in der Advent- und Weihnachtszeit geblasen werden.“ Es ist also historisch „getreu“, wenn die Maria-Almer Alphornbläser beispielsweise im kommenden Dezember bei den Adventsingen in der Kirche Herrnau mitwirken. Interessant ist auch, daß Alphörner im Salzburgerischen als Glockenersatz in der Karwoche eingesetzt worden sind.“

Detaillierte Beschreibung über die mit weithin schallenden Alphörnern ausgestatteten „Tauernwegmänner“, die bei Schlechtwetter „Wanderern den Weg über den Tauern zu Tal weisen mußten“, fand sich im Mittersiller Stockurban aus dem Jahre 1606. Wilhelm Schwaiger entdeckte Darstellungen alphornblasender Bewohner österreichischer Alpengebiete in allen Landes- und vielen Heimatmuseen, grub sogar eine Komposition von Leopold Mozart „für Orchester und corno pastori-



Die Maria-Almer Alphornbläser. Wilhelm Schwaiger (2. v. l.) unterrichtet junge Musikanten auf den Instrumenten, die er selbst gebaut hat

cio“ aus. „All diese Funde legitimieren uns, berechtigen uns, Alphörner zu blasen, genauer, die Klänge als originale heimatliche auszugeben. Wir spielen nach alten Noten, die ich in der Musikliteratur gefunden habe, einfache „Rufe“ und kleine Melodien mit maximal 16 Tönen. Die Zahl der Töne, die auf einem Alphorn durch unterschiedlich eingesetzte Lippenkraft erzeugt werden können, hängt von der Länge des Klangkörpers – von 1,50 bis 4,50 m – ab. Jeder Blechbläser kann relativ schnell Alphorn blasen, am besten schafft's der Waldhornist.“ Seit vielen Jahren bläst Wilhelm Schwaiger selbst das Waldhorn in der Dorfmusik, nachdem er während der Lehrerausbildung in Salzburg im Mozarteum Klarinette, Cello, Gitarre, Saxophon spielen

gelernt hatte. Seit 1958 hat er außer für Flöte und Zugposaune, den gesamten Maria-Almer Musikanten-nachwuchs unterrichtet. „Es liegt in der Familie.“ Sein Vater, Gemeindeangestellter und Organist, hat seine acht musikalischen Kinder hervorragend ausbilden lassen. Bruder Hermann ist heute Kapellmeister und Organist in Maria-Alm, die 1972 verstorbene Schwester Rosl Schwaiger war eine bekannte Opernsängerin in Wien und München, Schwester Maria, Mozarteum-professorin, ist mit Gilbert Schuchter verheiratet, Bruder Hans, Amtsrat in Zell am See, hat sein Leben lang musiziert, Schwester Gretl unterrichtet Kontrabaß im Mozarteum. Wilhelm Schwaiger: „Meine größte Freude ist unsere begeisterte

musizierende Dorfjugend. Es gab übrigens im ganzen Land noch nie so viele wirklich gute musikalische Gruppen wie heute! Mein Stolz ist, daß wir sogar auf unsere Feriengäste mit kompromißloser Qualität des volksmusikalischen Programms der „Dorfabende“, mit denen wir bewußt von üblichem Heimatabend abrücken, erzieherisch einwirken.“ Seit den ersten öffentlichen Auftritten 1959, beim Salzburger Bezirks- und danach beim Landesjugendsingen, sind die Alphornbläser aus Maria Alm weit über die Landesgrenzen ein volksmusikalischer Exquisitebegriff. Sie freuen sich über ihre Erfolge daheim und auswärts. Richtig glücklich aber sind sie, wenn die Rufe der großen Hörner über Maria Alm zu den Gipfeln des Steinernen Meeres schallen.